



Dennach
im Auftrag einen erst-
t, neuen
Militärmantel
zu verkaufen, ge-
für Fuhrmann, sowie
Klassen, gut veror-
dunkelbraun gefärbten
Anzug
zu verkaufen, für
belegte Figur. Schnitt,
Oberweite 100x104,
nicht getragen.
Johannes Ard,
Schneidermeister.

Wulst,
Krankheiten,
Anspruch.
und 3-6 Uhr.



ffee ist wirk-
bloß gebrannt
durch das Jön-
schen und laufe,
n, nur
Kaffee
neipp-Bild.

in
), Fahrrädern,
Sport- und
1.
Paratur-Werkstätte.
ng.
re-Id, Telefon 18.
Schwann.

**Kälber-
Ruh**
Bäder Luz.



GO
nergestellt

Wegweiser:
Hallenstraße, in Neuen-
bürg 75 Gehweg, Durch
die Post im Ort- u. Ober-
amtsbezirk, sowie im
lokal. im Ort 75 Geh-
m. Postweg. Ver-
trieblich, Kohlerhebung
verhättnis. Preis einer
Nummer 10 Gehweg.
In Fällen hoh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückhaltung des
Druckes.
Veränderungen nehmen alle
Bestellen, sowie Agen-
turen u. Auslieferungen
jederzeit entgegen.
Halle-Str. Nr. 24
O.V.-Bezirk Neuenbürg

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag bei E. Dietrich, Neuenbürg, für die Schriftleitung verantwortlich E. Strauß in Neuenbürg.

Wegweiser:
Die erste Zeitungs-
nummer im Bezirk
15, anzahl 20 Gehweg,
Kohl-Str. 50 Gehweg,
m. Hof-Cam. Kahl-
Weg 100, Sackweg,
Offen und Ausliefer-
ung 20 Gehweg
Bei größeren Aufträgen
Kohl, bei im Falle des
Wahrscheinens häufig-
lich wird, sowie wenn
Zahlung nicht innerhalb
3 Tagen nach Rechnungs-
datum erfolgt. Bei Ver-
änderungen treten je-
weil alle früheren Ver-
einbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
nicht betriebl. Gewähr
übernehmen.

Nr. 277.

Neuenbürg, Montag, den 24. November 1924

82. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 22. Nov. Die würt. Landesstellen des Deut-
schen Beamtenbundes und des gesamten Verbands der Staats-
beamtenvereinigungen haben gegen die völlig ungenügende Er-
höhung des Gehalts der unteren u. mittleren Besoldungsgrup-
pen beim Reichskabinett scharfen Einspruch erhoben. Es wurde
insbesondere hervorgehoben, daß die vom Reichsfinanzmini-
sterium in Aussicht genommene Art der Aufstellung im Vergleich
zur Juni-Regelung, die den obersten Besoldungsgruppen mehr
als 60 Prozent, den unteren dagegen nur 17 Prozent Aufstiegs-
erhöhung brachte, auch nicht entfernt den versprochenen sozialen
Ausgleich nach unten und in der Mitte bringt. In Anlehnung
an die Forderung der würt. Regierung ist eine wesentlich stär-
kere Aufbesserung für die unteren und mittleren Beamten ge-
fordert worden.

München, 21. Nov. Leutnant Oswald, der letzte der unter
dem Verdacht der Wehrdienstverweigerung fruchtlos verurteil-
te, ist aus der Polizeifast entlassen worden. Er sollte näm-
lich in Schutzhaft genommen und nach Landsberg gebracht
werden. Oswald wird jedoch verlassen und in seine würt-
tembergische Heimat zurückgeführt.

Berlin, 22. Nov. Der Chef des englischen Luftfahrtwesens,
Luftfahrtgeneral Brander, wird, von Paris über Köln kom-
mend, am 23. November auf dem Lufthafen Staaken-Berlin
eintreffen und hier von dem Chef der Abteilung für Luft- und
Kraftfahrwesen im Reichswehrministerium, Ministerialrat
Brandenburg sowie Geheimrat Fisch begrüßt werden. General
Brander befindet sich auf der Luftreise nach Indien, zwecks Ver-
handlungen mit der indischen Regierung und mit den für den
Überflug in Betracht kommenden Staaten über die Einrich-
tung einer Luftschiffverbindung zwischen England und Indien.

Berlin, 22. Nov. Nach dem „8 Uhr Abendblatt“ soll die
Organisation „Konstul“ auf eine neue Basis gestellt werden.
Kapitän Ehrhardt ist danach seiner führenden Stellung ent-
hoben worden. Seine neue Aufgabe ist die des Verbindungs-
offiziers mit bestimmten Personen der deutschnationalen Partei.
Auch Ehrhardts intimer Mitarbeiter, Kapitän Krauter, mußte
zurücktreten. Der Nachfolger Ehrhardts ist der ehemalige Ka-
pitänleutnant Eberth, der seinerzeit beim Einmarsch in
Berlin während des Kapp-Zufluges ein Maschinengewehr-
bataillon führte und auf dessen Befehl beim Einmarsch unter den
Banden auf die Menge geschossen wurde.

Hamburg, 22. Nov. Ein englischer und ein belgischer
Hauptmann von der Internationalen Militärkontrollkommission
haben am vergangenen Donnerstag den Flugplatz Ruhlshof
untersucht, haben aber zu Verhandlungen keinen Anlaß ge-
funden.
Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die gelegentlich zu
Tage tretende Auffassung, als ob die „Generalinspektion“ be-
reits zu Ende wäre, leider auf Irrtum beruht. Tag für Tag
finden noch überall im Reich Kontrollbesuche statt, als müßte
mit jedem Preis noch irgend eine greifbare „Verfehlung“ ent-
deckt werden.

Staatsbeiträge für die Kirche.

Der Finanzausschuß der Landeskirchenversammlung war
am 14. November zur Beratung des ersten landeskirchlichen
Haushaltsplans versammelt. Dieser zeigte kein erfreuliches
Bild, da die Kirche wenig Mittel besitzt und auf äußerste Spar-
samkeit angewiesen ist. Das da und dort verbreitete Gerücht,
daß angesichts der landeskirchlichen Haushaltslage solle zur
Einsparung von Mitteln verwendet werden, ist durchaus irrig.
Trotz Beschränkung aller Ausgaben, die nach den für den
Staatshaushaltsplan geltenden Grundregeln aufgestellt sind, auf
das Unentbehrliche reichen die Einnahmen nicht einmal zur
Einführung eines Betriebskapitals zu, wie dies zwecks Ver-
sicherung der laufenden Ausgaben am Anfang des nächsten Rech-
nungsjahres bis zum Eingang der neuen Bundeskirchensteuer
unentbehrlich ist. Die Belastung der Kirchengenossen mit Lan-
desbeiträgen beruht wesentlich darauf, daß der Staat ab 1.
April dieses Jahres nicht mehr den vollen landeskirchlichen
Aufwand trägt. Entgegenlich ist, daß der Berichterstatter Erklä-
rungen des Herrn Staatspräsidenten darüber mitteilen konnte,
welche hostile Beteiligung an Pfarrbesoldungs- und Pen-
sionsaufwand die Regierung für künftig in Aussicht genommen
habe. Nach Mitteilung des Herrn Staatspräsidenten beruht die
Aussetzung einer zunächst nicht ausreichenden Staatsleistung
im Sommer d. J. lediglich auf der Befürchtung des finan-
ziellen Zusammenbruchs des Staats angesichts eines Defizits
von 30 Millionen Mark und der beständigen Zunahme der Er-
werbslosigkeit. Man habe damals allgemein, nicht nur im
Verhältnis zur Kirche, die härtesten Maßregeln ins Auge gefaßt
müssen. Inzwischen sei aber eine ganz wesentliche Besserung
eingetreten, die dazu geführt habe, daß schon im Herbst für die
Kirchen ein weiterer Staatsbeitrag ausgeworfen worden sei.
Die Finanzlage des Staats sei nach Mitteilungen des Finanz-
ministers auf Grund der neulich gemachten Zugaben der Reichs-
regierung in Berlin nunmehr so, daß das Staatsministerium
folgenden Standpunkt einnehme. Es soll von der nach der Ver-
ordnung vom 23. März 1924 vorgesehenen Verteilung — Staat
vier Fünftel, Kirche ein Fünftel — nicht zum Nachteil der Kirche
abgegangen werden, vielmehr sollen die dort bestimmten Staats-
leistungen jeweils im Verhältnis der Erhöhung der Beamten-
bezüge erhöht werden. Dies wird auch für die seit Oktober
1924 eintretenden Veränderungen, also für die Erhöhung der
Ortszuschläge ab 1. November und für die angekündigte Auf-
besserung ab 1. Dezember geschehen. Die Geistlichen sollen wie
bisher den akademischen Staatsbeamten gleichbehandelt werden.
§ 63 Abs. 3 der württembergischen Verfassung habe der Kirche
keine neuen Rechte gewährt, er sei im Zusammenhang mit Ab-
satz 1 anzulegen und beziehe sich wie dieser auf die bestehenden
Bedürfnisse der Kirche, die der Staat lokal und im Verhältnis
mit der Kirche bewirkt. Diese Erklärungen wurden im Finanz-

auschuß allseitig begrüßt im Interesse des stets erstrebten fried-
lichen und vertrauensvollen Zusammenarbeitens von Staat und
Kirche.

Wahlechte Kommunisten.

Wie es bei der kommunistischen Partei Deutschlands der-
zeit aussieht, dafür nur ein Beispiel. Am 17. November erhielt
das Sekretariat der württembergischen Sozialdemokratie fol-
gendes Schreiben:

An die Sozialdemokratische Partei Stuttgart.
Werde Genossen!

Erläutere hiermit meinen Beitritt zu Ihrer Partei. Ich war
seitler Mitglied der K. P. D. Koch am 4. Mai arbeitete ich
mit größtem Eifer für diese Partei. Seitdem erlebte ich viele
Enttäuschungen. Die Vorgänge im Reichstag ärgerten mich
nicht wenig. Was aber bei mir den Hohn den Boden ausschlug,
waren die geradezu skandalösen Vorgänge bei der Kandidaten-
ausstellung. Die Vertrauensleute ganz Württemberg, wie
auch eine Mitgliederversammlung in Stuttgart, hatten ein-
mütig den Genossen Hans Stetter als Spitzenkandidaten aus-
gewählt. Da kam wie ein Blitzschlag für die württembergischen
Genossen von der Zentrale in Berlin der kategorische Befehl,
Hans Stetter abzugeben und Kemme als Spitzenkandidaten zu
erklären. Größte Aufregung bei allen Mitgliedern. Die Ge-
nossen Müller und Brönnle werden nach Berlin entsandt, um
den Befehl unter allen Umständen rückgängig zu machen. Der
Erfolg war überaus bescheiden, daß sie nicht hinaufgeworfen wurden,
war alles. Dann wurde der Bezirkssekretär nach Berlin bestellt,
der dort den kategorischen Befehl erhielt, beim württembergischen
Wahlleiter den Wahlvorschl. mit Kemme als Spitzen-
kandidaten einzubringen. Ich brauche wohl nicht zu versichern,
daß diese unerhörten Vorgänge bei allen Mitgliedern, nicht
bloß bei mir, die größte Wut und Enttäuschung hervorriefen.
Aus Grund dieser Vorgänge habe ich der K. P. D. den Rücken
gekehrt. Die Rolle eines politischen Nullus zu spielen, ist mir
unmöglich. — Das Gehalt der kommunistischen Partei ist
morsch und faul und wird bei der Wahl am 7. Dezember zu-
sammenbrechen, meint die „Schwäbische Tagwacht“, womit sie
nicht ganz unrecht haben dürfte.

Der Dolchstoß und die „Münchener Post“.

In dem Novemberheft der „Süddeutschen Monatshefte“
veröffentlicht der Herausgeber Professor Cossmann eine Erklä-
rung, in der es heißt: Die sozdem. „Münchener Post“ hat die
beiden Hefte der Südd. Monatshefte „Der Dolchstoß“ und „Die
Auswirkung des Dolchstoßes“ zum Anlaß genommen, gegen
mich eine Reihe der schärfsten Vorwürfe zu erheben, insbeson-
dere mich als einen Verräter zu bezeichnen. Ich habe
somit nach Erscheinen dieser Broschüre am 12. Mai 1924
gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Münchener Post“
Verleumdungsklagen erhoben. Seitdem ist ein halbes Jahr ver-
strichen, ohne daß es zur Verhandlung gekommen wäre. In
Erwartung des gerichtlichen Urteils habe ich bisher zu den
mir in der sozdem. Presse gemachten Vorwürfe keine Stellung
genommen. Trotz mehrfacher wiederholter Aufforderung durch
das Gericht hat der verklagte Schriftleiter der „Münchener Post“
von Mitte Mai bis Mitte Oktober 1924 mit keinem Wort
verleugert, Beweise für meine Angriffe auf meine persönliche Ehre
angeboten; als dann trogdem Mitte Oktober Verhandlungs-
termin angefahrt wurde, erbat sich der Verklagte vom Gericht die
Absetzung des Termins, mit der Angabe, es sei leider gerade
berentige Münchener Anwalt, dem er die Verteidigung hätte
übertragen wollen, kürzlich gestorben; bis heute wurde aber
immer noch kein Anwalt aufgestellt. Ihren Veten hat die
„Münchener Post“ bis heute nicht einmal mitgeteilt, daß ich sie
wegen ihrer aus Anlaß der Dolchstoßhefte gegen mich erho-
benen Verleumdungen verklagt habe. Während so die „Münchener Post“
der Auseinandersetzung und Klärung gelfentlich aus dem
Wege geht, wurde von dem Vorwärts-Redakteur Kuttner
am 26. Juni d. J. im Preussischen Landtag verhandelt, ich hätte
mir „eine ganze Anzahl schwerer und gemeiner literarischer
Fälschungen“ nachweisen lassen, ohne darauf auch nur zu ant-
worten. Gegenüber solchem Verfahren mußte ich das von mir
beabsichtigte Schweigen bis zur Verhandlung aufheben und die
Schriftleiter mit dem vorliegenden Sachverhalt bekannt
machen. Nach Durchlesung vorliegender Erklärung ging mir
von dem endlich aufgestellten Anwalt des Verklagten ein vom
15. Nov. datierter Schriftsatz zu, welcher derart von den Ge-
fährlichkeiten einer ordnungsgemäßen Prozessführung abweicht,
daß ich darin den Versuch erblicke muß, auch die Verlegung
des derzeit auf den 17. November angeetzten Verhandlungs-
termins zu bewirken und dadurch die Sache neuerdings zu
verfehlen.

Die deutsche Landwirtschaft im englischen Urteil.

In der „Times“ wird im Hinblick auf den Kampf um den
Schutz der deutschen Landwirtschaft in mehreren Aufsätzen ein
Bild der deutschen Landwirtschaft entworfen, das Interesse ver-
dient. Der Berichterstatter kommt auf Grund seiner Beobach-
tungen in preussischen landwirtschaftlichen Unternehmungen zu
der Überzeugung, daß der „Formbetrieb“ (Landw. Betrieb) in
Deutschland im Augenblick kein sehr ertragreiches Unternehmen
darstellt. Alle Einnahmencellen des deutschen Landwirts sind
verringert, der Verbrauch ist gering und die Preise sind schwä-
cher; keine Ausgaben dagegen sind verteuert. Die Gehälter
auf dem Lande haben den Vorkriegsstand wieder erreicht und
sind sogar bei manchen Betrieben höher. Die Steuern seit der
Umstellung der Mark auf die Goldbasis sind ganz bedeutend
höher. Versicherungsprämien sind teurer, die Zinsen für An-
leihen und Hypotheken, soweit sie überhaupt erhältlich sind, un-
vergleichlich gestiegen. Das landwirtschaftliche Hypothekensystem
ist zusammengebrochen, weil die landw. Kreditbanken kein Geld
zum Ausleihen mehr besitzen. Sie haben kein Geld, da die In-
flation die Ersparnisse der Rentnerklasse verschlungen hat,

welche das Rückgrat des gesamten Unternehmertums bildet. Tat-
sächlich sind die kleinen Vermögen dieser Klasse geradezu kon-
fiskiert worden, um die Ausgaben des Staates zu decken, zu
einer Zeit, da die Regierung Papiergeld druckte, anstatt Steuern
zu erheben, und das Nationalvermögen vergrubte. In frühe-
ren Zeiten war es in Deutschland Brauch, daß altgewordene
Farmer, wenn sie genügend erbschaft hatten, um sich zur Ruhe
zu setzen, in die nächste Stadt überfiedelten, und dabei von
den Erträgen ihrer Ersparnisse lebten, welche ganz allgemein
als Hypotheken auf ländlichem Besitz angelegt waren. Die
meisten, die das taten, wurden während der Inflationzeit zu
Grunde gerichtet und sind froh, jetzt irgend eine Beschäftigung
zu finden. Wenn man in die deutschen ländlichen Distrikte
eindringt, erhält man eigenartige Einblicke in die Not dieser
Leute, ihr Leben überhaupt irgendwie fristen zu können. —
Das englische Volk hat keinen Grund, der Wahrheit etwa nicht
die Güte zu geben. Wenn hier also von objektiver Seite die
Kredittnot des deutschen Landwirts festgestellt wird, so sollte
dies endlich auch denjenigen unter uns zu denken geben, die da
glauben, daß es mit der wirtschaftlichen Not des deutschen
Bauern nichts ernstliches auf sich hat.

Ausland.

Paris, 22. Nov. Der französische Generalkonsul Debe-
nath hat sich zur Genehmigung der polenrussischen Kreise gegen
die Verminderung der Rheinland-Belastung ausgesprochen.

Paris, 22. Nov. Der Abgeordnete General St. Just, der
auf der äußersten Rechten steht, hat gestern in der Kammer eine
Interpellation eingebracht, worin unter Bezugnahme auf die
Ueberführung der Leiche Jaurès in das Pantheon gefragt wird,
was die Regierung zu unternehmen gedenke, um der Arme die
Erneuerung zu erlauben, vor der „Rosen Fäulnis“, wenn
auch unfreiwillig, Ehrenbezeugungen zu machen.

London, 22. Nov. Chamberlain hat dem Senatgerichtsrat
Kerowski mitgeteilt, daß der englisch-russische Vertrag nicht ratifi-
ziert wird und ihn gleichzeitig vor der Fortsetzung der bol-
schewistischen Propaganda in England gewarnt.

Die Frage der Requisitionen.

In Paris ist eine deutsche Abordnung unter Führung des
Ministerialdirektors Müller vom Reichsfinanzministerium ein-
getroffen, welche über die Höhe der Besatzungsmächte verhandeln
wird. Diese Verhandlungen werden auf Beschluß der Hofstet-
terkonferenz geführt. Der Donesplan steht bekanntlich vor,
daß alle Auslagen, für welche Deutschland aufzukommen hat,
von der Jahresrate, die Deutschland auferlegt wurde, zu decken
sind. Bisher hatten es sich die Besatzungsmächte ziemlich leicht
gemacht, insbesondere mit den Requisitionen, aber für diese
müssen in Zukunft auch die Kosten gedeckt werden. Auch sonst
sind eine Fülle von Einzelheiten, die mit der Besatzung zu-
sammenhängen, zu regeln, damit ein für alle Mal feststeht
wird, in welcher Höhe Deutschland für die Besatzungskosten
aufzukommen hat. Was die Besatzungsmächte aus eigenem
tragen, ist natürlich ihre Angelegenheit, was sie aber in Deutsch-
land rekrutieren, dafür muß die Reichsregierung aufkommen,
und über die Höhe dieser Kosten wird eine endgültige Regelung
geschaffen werden. Dielem Zweck dienen die Pariser Verhand-
lungen, die allerdings sehr schwierig sind und ziemlich lange
dauern.

Das Tendenz-Urteil von Vile.

München, 22. Nov. Das Viller Kriegsgerichtsurteil gegen
General Nathusius wird in der deutschen Presse allgemein als
Tendenzurteil schlimmer Art bezeichnet. So schreiben die
„Münchener Neuesten Nachrichten“, das Urteil sei ein Schlag
im Gesicht des deutschen Volkes. Als Sachwalter Deutschlands
habe die Reichsregierung die Pflicht, gegen dieses Urteil mit
äußerster Entschlossenheit anzukämpfen. Der Berliner Bericht-
erstatte des „Daily Telegraph“ schreibt zu dem Urteil gegen
General Nathusius: Von neuem habe eine französische Aktion
das Wunder erreicht, die deutsche Nation zu einzeln. Unter
allen Parteien und Klassen Deutschlands herrsche die allge-
meine, unbedingte Ueberzeugung, daß General Nathusius nicht
hätte vor Gericht gebracht werden dürfen.

Berlin, 22. Nov. Die Verurteilung des Generals von Na-
thusius wird in der deutsch-schweizerischen Presse allgemein als
Fehlurteil bezeichnet und besonders vom politischen Standpunkt
aus bedauert. Das Urteil habe, so schreibt die „Zürcherer Zeit-
ung“, noch einmal die ganze Väterlichkeit der Kriegsverbrecher-
prozesse ins volle Licht gestellt.

Vile, 22. Nov. General v. Nathusius hat gestern das Re-
quisitionsgesetz unterschrieben, welches an den Kassationshof in
Paris geht.

Paris, 22. Nov. In radikalen und sozialistischen französi-
schen Kreisen wird das Urteil des Kriegsgerichts von Vile nicht
aus opportunistischen Gründen, sondern deshalb mißbilligt,
weil die Beweisführung die Schuld des Angeklagten, des Ge-
nerals von Nathusius, nicht erhebe. Es macht sich eine Be-
wegung für die sofortige Verurteilung des Generals geltend.
Der „Anatidien“ schreibt, alle Wahrheiten, die proklamiert
wurden, um Millerand zu betriegen, veränderte nicht, zu
sagen, daß eine ziemlich heisse Lage dadurch geschaffen wurde,
daß man vierzehn Tage vor den deutschen Wahlen einen solchen
Prozess verhandelt habe. Uns erscheint die Freude der fran-
zösischen nationalistischen Presse ein wenig töricht.

Englands Interesse an der Marokkofrage.

In Pariser Regierungskreisen verläutet, daß der englische
Staatssekretär Chamberlain hauptsächlich deshalb nach Paris
zu kommen gedenke, um in der Marokkofrage mit Herriot eine
Ausprache zu halten. In London sind nämlich Mitteilungen
eingetroffen dahingehend, daß Frankreich beabsichtige, sich auf
Grund des französisch-spanischen Marokkovertrags über die
Zukunft des spanischen Einflusgebietes in Marokko direkt zu
verständigen. Die englische Regierung vertritt den Standpunkt,
daß gleich nach der Räumung der spanischen Zone eine neue

... sofort mitzunehmen. ...

... auf dem Gute Nassau ...

... auf dem Gute Nassau ...

... in der großen ...

... die drei ...

... der Zentralvermittlung ...

... die drei ...

... die drei ...

... die drei ...

... die drei ...

... die drei ...

5. Spalterbienen 20-30, Tafelbienen 10-20, Wollbienen 35-45 je per halbes Kilo. Kartoffeln 1/2, Kg. 4/5-5, Caviolenlatat per Stück 6 bis 15, Wirsing (Röhrlkraut) 5-6, Filderkraut 4-5, Weiskraut rund 4-5, Kohlrab 6-7 je 1/2, Kg. Blumenkohl 20-30 per Stück, Rote Rüben 6-7, Gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6 je 1/2, Kg. Karotten, runde, kleine, 1 Bund 8-15, Zwischeln 1/2, Kg. 8-12, Rettiche 3-5, Sellerie 10-20 je 1 Stück, Schwarzwurzeln 30-35, Spinat 15 bis 20, Rumpkohl 10-12 je 1/2, Kg. Kopfsalat 3-5, je das Stück. - Kartoffelgroßmarkt: Zufuhr 50 Tn. Preis 5 Mark per 50 Kilo. - Mohlkrautgroßmarkt: Zufuhr 300 Zentner Preis 4 bis 5 Mark per 50 Kg. - Filderkraut-Großmarkt: Zufuhr 100 Zentner. Preis 4.50 bis 5 Mark per 50 Kg.

Neueste Nachrichten.

Konstanz, 22. Nov. Am 22. und 23. Oktober hielt sich eine Kommission der Entente-Kontrollen aus Stuttgart in Konstanz auf, um auch beim hiesigen Militär ihre Untersuchungen vorzunehmen. ...

München, 23. Nov. Dr. Stresemann, der heute früh in München eingetroffen war, hat abends die Rückreise nach Berlin angetreten. ...

München, 24. Nov. In der am 23. Nov. gemeldeten Abberufung des französischen Gesandten in München, Harb, erklärt der Landesbischof des Süddeutschen Kirchenbistums, dass nach schon seit längerer Zeit von München abwesend ist. ...

München, 24. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet halbamtlich: Die Auffassung der „Mündener Post“, wonach durch das neue Konkordat in Bayern die geistliche Schulaufsicht in größtem Umfang wieder eingeschränkt sei, trifft nicht zu. ...

London, 22. Nov. Vor dem Kriegesgericht in London hatten sich am Freitag der Engländer Alexander Gifford, genannt Bohm, aus Cadix, wegen Körperverletzung zu verantworten. ...

Berlin, 23. Nov. Der Vorstand der Deutsch-demokratischen Partei ersucht einen Aufruf, in dem er mit Entrüstung den Rechtsbruch in Vlle zurückweist. ...

Berlin, 24. Nov. Gestern mittag landete in Stockholm der Chef der englischen Flotten, General Brandner, nach einem Tug von London über Paris und Köln. ...

Berlin, 23. Nov. Am Totensonntag kam es in Charlottenburg vor der Gedächtniskirche noch Vermeidung einer Heldengedenkfeyer zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. ...

Bremen, 23. Nov. Zur Begräbnung Dr. Echeners auf dem Lloyd-Dampfer „Kolombus“ hatte der Norddeutsche Lloyd verschiedene Herren des Bremer Senats sowie der Presse eingeladen. ...

Belgrad, 23. Nov. Die in der Vojvodina in Belgrad das lebenden deutschen Stedler haben nach Aufforderung des Kulturausschusses auf dem römisch-katholischen Friedhof für gefallene oder verlorene Deutsche eine Kriegergedächtniskirche errichtet. ...

Paris, 24. Nov. Gestern vormittag fand die feierliche Ueberführung der Leiche Jaurès nach dem Pantheon statt. ...

Paris, 23. Nov. Das „Ouvrier“ beschäftigt sich heute mit dem ...

Paris, 23. Nov. General Degoutte, der seit Oktober 1919 den Oberbefehl über die französische Rheinarmee führte, hat die Geschäfte des Oberbefehlshabers gestern niedergelegt. ...

Paris, 23. Nov. Der französische Gesandte in München, Harb, wurde von seinem Posten abberufen. ...

Paris, 23. Nov. Harb meldet aus Washington, der Staatssekretär für die Marine habe in seinem Jahresbericht an den Kongress angehängt, dass er einen Sonderkredit zu beantragen beabsichtige. ...

London, 23. Nov. Nach einer Blättermeldung sind von einer von Südafrika nach London bestimmten Goldsendung vierzig im Werte von 10 Millionen Pfund Sterling gestohlen und durch Diebstahl ersetzt worden. ...

Stuttgart, 23. Nov. Der Reichsminister der Finanzen hat sich nunmehr mit der Befassung der württembergischen und hohenzollerischen Gemeinden als Einzahlungsstellen für die Reichsteuern gegen die bisherige Entscheidung von 0,75 v. H. ...

11 Kreiswahlvorschläge in Württemberg und Hohenzollern.

In der Samstag mittag im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Kreiswahlleiters Oberreg.-Rat Dr. Richter gehaltenen Sitzung des Kreiswahlkomitees für den 31. Kreiswahlbezirk Württemberg-Hohenzollern wurden sämtliche 11 Kreiswahlvorschläge, die rechtzeitig eingereicht worden waren, für zugelassen erklärt. ...

- 1. Sozialdemokratische Partei: Keil, Oldenbrand, Hoffmann, Schilde.
2. Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei): Bazille, Siller, Wiele (Josefine), Prof. Weisbrodt.
3. Zentrumspartei: Bois, Andre, Freilmar, Groß (Job.).
4. Kommunisten: Kemmele, Sieter, Müller (Karl), Schneck.
5. Deutsche Volkspartei (Nationalliberale): Wiele, Mayer (Karl), Dr. von Köhler, Wolf (Richard).
6. Nationalsozialistische Freiheitsbewegung Groß-Deutschlands (Völkisch-sozialer Block): Dr. Wergentzler, Dreber, Dr. Steger, Holz (Karl).
7. Deutsch-demokratische Partei: Wieland, Dr. Oruf, Deme, Gierhardt.
8. Württembergische Vereinigung des württ. Mittelstandes: Von Au, Reimer.
9. Württ. Bauern- und Weingärtnerbund: Vogt (Wilhelm), Körner, Haag, Freiherr von Stauffenberg.
10. Dönslerbund: Dönsler (Louis), Dönsler (Otto), Sühr, Jills (Klede).
11. Freiwirtschaftsbund: Wolber, Heimerger (Verta), Dr. med. Konrad Jindz, Klempner.

Bei dem Wahlvorschlag des Völkisch-sozialen Blocks musste der vierte Name, Karl Holz, gestrichen werden, da die Zustimmungserklärung des Kandidaten Holz verbietet ihm Kreiswahlleiter eingegangen war. ...

Nicht nur die sogenannte Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, auch der Freiwirtschaftsbund und selbst der obdunkre Dönslerbund treten wieder als selbständige Bewerber auf. ...

Eine Wahlrede von Dr. Stresemann.

Stuttgart, 23. Nov. Auf Einladung der Deutschen Volkspartei sprach am Samstag abend im dort überfüllten Saale des Siegelbades nach Begrüßungsworten durch Deputat Wides Reichsaussenminister Dr. Stresemann über Deutsche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf dem Gebiete innerer und auswärtiger Politik. ...

die Privatwirtschaft verlieren und dass die unteren und mittleren Beamten unter dem Existenzminimum bleiben. ...

Literarisches.

Ganbuch des guten Tones und der feinen Sitten von R. v. Francken. 49. verbesserte Auflage. (Bisherige Auflage 265 000) 304 Seiten. Preis vornehm geb. RM. 3.—. ...

Gewerkschaftliches. Wenn je die Hausfrau darauf bedacht war, ihren Vorratbestand in fürstliche Höhe zu nehmen, so in dieser letzten Zeit, in der die kostbaren Wäscheartikel kaum noch zu erhalten sind. ...

Bahnkaffe ist heute unerwünscht teuer. An den sogenannten Bahnhöfen hat die Hausfrau selten eine reine Freude. ...

Sie brauchen Rechnungen, Quittungen, Couverts, Prospekte, Statuten, Postkarten, Zahlkarten, Zahltagtaschen, Aufklebadressen, Programme, Visiten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, ...

Die Postbezieher des „Enztäler“ werden gebeten, die Bestellung für den Monat Dezember 1924 an der Hand des untenstehenden Bezugscheines rechtzeitig zu erneuern. Ich bestelle hiermit den „Enztäler“ für den Monat Dezember und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

effizient und daß wir einer Sanktionspolitik nicht mehr allein gegenübersehen. So waren die Londoner Verhandlungen ein Schritt vorwärts, der Anfang, der einmal gemacht werden mußte, und dieser Schritt war der wichtigste, weil ihm die andere automatisch nachfolgt. Besonders aktuell war, was der Minister zum Fall Rothstein sagte, wobei er sich unter lebhaften Applaus der Versammlung gegen die französische Methode wandte. Das auswärtige Amt hat dem General von erster Stunde an zur Seite gestanden und ihm einen Vertreter beigegeben, mit dem ich am nächsten Montag in Berlin verhandeln werde. Inzwischen war der deutsche Vorkämpfer beim französischen Ministerpräsidenten und ich habe Grund zu der Annahme, daß sich ein Weg finden wird, durch den sich das Unrecht beseitigen läßt. Frankreich wäre gut daran, diejenige Entspannung der Beziehungen, auf die es selbst bei den Londoner Verhandlungen Wert gelegt, nicht zu belasten durch eine Justiz, die diesen Namen nicht verdient. (Stürmischer Beifall.)

Über die Lage in Ägypten. Die deutsche Regierung weckt die Minister, als er sich mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beschäftigte. Wenn ich als alter Burschenschaftler gelegentlich das schwarz-rot-goldene Band trage, so ist es nicht das des Reichsbanners und wenn ich das Reichsbanner darauf beruht, daß auch die Dikow'schen Jäger die schwarz-rot-goldene Farbe führten, so ist zu erwidern, daß diese Jäger niemals einen Professor Bask aus Paris zu sich eingeladen hätten. Die alten Demokraten waren national bis in die Knochen und schwärmten für ein großes und starkes Deutschland. Das Reichsbanner hat nur die Farben, aber nicht den Geist übernommen. Endlich verteidigte der Minister noch seine Haltung zu den Deutschnationalen, zu denen ihn zwar nicht sein Herz hinziehe, gegen die er sich aber grundsätzlich ebenfalls ablehnend verhalte, wie gegen die Sozialdemokratie. In einem parlamentarisch regierten Lande ist es notwendig, daß alle Parteien einmal zur Verantwortung herausgefordert werden; ob man es dann aus Liebe oder aus Bosheit tut, ist eine andere Frage. (Seitens.) Die Demokratie, die wie reaktionäre Einstellung vorwirft, treibt eine Politik mit doppeltem Boden, denn ihre Vertreter im Reichskabinett haben in der Frage der Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung keine andere Stellung eingenommen, als ich. Zum Schluß seiner Rede bezeichnete der Minister noch vier Dinge als notwendig für das deutsche Volk: Den nationalen Gedanken, der unter Schätzung vor dem Großen in Deutschlands Vergangenheit sich nicht überhebt, aber auch sich nichts vergibt, daß die Parteien sich nicht als Selbstzweck, sondern sich nur als Mittel ansehen, um dem Staate zu dienen, die Erziehung zu der Erkenntnis, daß nur befehlen kann, wer gebrochen ge-

lernt hat, und endlich die Aufgabe des Klassenkampfes und die Achtung jedes Menschen, der sich und die Seinigen in ehrlicher Arbeit vorwärts gebracht hat. Daraus muß sich die deutsche Zukunft aufbauen. Wir selbst sind nur Wegbereiter für Eöhne und Enkel, denen wir hoffentlich ein Deutschland hinterlassen, das aufsteigt zu der Macht und der Stellung unter den Völkern, auf die wir ein Recht haben nach unseren Leistungen in der Geschichte. Stärker, langanhaltender Beifall folgte den Ausführungen des Ministers, dem Dozent Biedel den Dank der Versammlung aussprach, die zum Schluß noch das Deutschlandlied anstimmte.

Der Reichspräsident amtsmüde?

Berlin, 23. Nov. Wie der Berliner Korrespondent des „Tagesblatt“ berichtet, soll sich Reichspräsident Ebert entschlossen haben, nach Ablauf seiner Amtsperiode im Juli 1926 keine neue Kandidatur mehr anzunehmen. Er soll nach seiner Besprechung im August anlässlich der Verhandlungen über die Regierungsbildung den Fraktionsführern von diesem Beschlusse Mitteilung gemacht haben. Als mutmaßlicher Kandidat der bürgerlichen Parteien gelte der gegenwärtige Reichskanzler Dr. Marx, der auch von der Sozialdemokratie als republikanisch zuverlässig betrachtet werde und ihr deshalb genehm sei.

Zwei englische Notizen an Ägypten.

London, 23. Nov. Das Foreign Office veröffentlicht heute zwei Mitteilungen, die durch Lord Allenby der ägyptischen Regierung gemacht wurden. In der ersten fordert die englische Regierung anlässlich der Ermordung des Sirdars von Ägypten weitgehende Entschuldigungen und nachdrücklichste Untersuchung nach den Ursachen des Verbrechens, gebührende Bestrafung der Verbrecher, das Verbot aller politischen Demonstrationen und evtl. energische Unterdrückung derselben, sofortige Zahlung einer Buße von einer halben Million Pfund, ferner binnen 24 Stunden Anordnung der Zurückziehung aller ägyptischen Offiziere und rein ägyptischer Einheiten der ägyptischen Armee aus dem Sudan und Erweiterung des zu bewachen Gebiets bei Gezira von 300.000 Feddans zum Bedarf entsprechend bis zu unbegrenztem Umfang. Jede Opposition gegen die Wünsche der englischen Regierung betreffend den Schutz der auswärtigen Interessen in Ägypten hat zu unterbleiben. Wenn diesen Forderungen nicht unversöhnlich stattgegeben werde, werde die englische Regierung sofort eine angemessene Aktion zum Schutze ihrer Interessen in Ägypten und im Sudan unternehmen. In der zweiten Mitteilung wird die Zusammen-

fassung der sudanesischen Einheiten der ägyptischen Armee zu einer sudanesischen Defensivtruppe unter dem Oberbefehl des sudanesischen Generalgouverneurs angekündigt. Weiterhin wird die ägyptische Regierung aufgefordert, die Kosten der finanziellen und der juristischen Klageberaufrecht zu erhalten und ihre Machbefugnisse und Privilegien zu schützen, sowie die Stellung und den auswärtigen Charakter des europ. Departements des Ministeriums des Innern zu respektieren. Die Note ist in Form eines Ultimatums abgefaßt, auf das in 24 Stunden eine Antwort gegeben werden muß. Jaglal Balcha wird sich zum König begeben und, wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, sein Rücktrittsgesuch einreichen.

Die Lage in Ägypten.

Kairo, 23. Nov. Die ägyptische Antwort auf die britischen Noten ist in höflichen Worten abgefaßt. Sie stimmt den Forderungen betreffend Entschuldigungen, Bestrafung der Verbrecher und Entschädigung in Höhe einer halben Million Pfund zu. Sie enthält das Versprechen, jede Störung des Friedens durch Kundgebungen zu verhindern.

London, 23. Nov. Nach einer Meldung aus Kairo erklärte Jaglal gestern Abend in der Kammer, das Kabinett schlage vor, die Forderung auf Zahlung von einer halben Million und ebenso die Forderung auf Verhaftung und Bestrafung der Verbrecher anzunehmen, die anderen Forderungen aber abzulehnen. Die Kammer habe diesen Entscheidungen zugestimmt und ein Vertrauensvotum angenommen. In Kairo wurden bisher zwei Verlesungen verbotlich die der Teilnahme an der Ermordung des Sirdar verdächtig erschienen. In Alexandria kam es heute wieder zu englisch-ägyptischen Studentenunruhen, worauf britische Truppen einen Umzug durch die Straßen veranstalteten. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß ein Bataillon Infanterie Befehl erhielt, sich am 23. Nov. nach Ägypten einzuschiffen.

London, 23. Nov. Das feierliche Begräbnis des ermordeten Sirdar hat gestern stattgefunden. Flugzeuge begleiteten den Leichenzug. Jaglal Balcha und die gesamte ägyptische Regierung, das diplomatische Korps, Lord Allenby und Frau und Tochter des Ermordeten gaben dem Toten das Geleit.

Alexandria, 23. Nov. Während der Gedächtnisfeier für den Sirdar in der St. Markus-Kathedrale fanden auf der Straße englisch-ägyptische Demonstrationen statt.

London, 22. Nov. Der Berichterstatter der „Times“ in Kairo meldet: Der Führer des Revolutionsrats, in dem die Mörder des Sirdar sieden, legte eine Geständnis ab und erklärte, daß die verhafteten Personen mit den Angreifern identisch seien.

Wahl- Versammlung

der
Deutsch-demokratischen Partei
in Dobel

Dienstag, 25. November, abds. 7/8 Uhr,
im Gasthaus zur „Linde“.

Referent:
Stadtpfarrer Lamparter, Stuttgart,
über
„Reichstagswahl“.

Einladung ergreift an all. Wähler und Wählerinnen.

Nach

AMERIKA

In Amerika vorausbezahlte Überfahrten
(genannte Preis-Passagen)
werden kostenlos durch uns bearbeitet.

Sehen Sie und die Adresse von Ver-
wandten oder Bekannten auf, die Ihnen
die Kosten für die Überfahrt zur Ver-
fügung stellen wollen, wie bezogen
Ihnen dann kostenlos die Schiffstare.

Vertretung des
Norddeutschen Lloyd Bremen

in Neuenbürg: Theodor Weiss, Hauptstr.;
in Stuttgart: Generalvertretung
Passagebüro Rominger, Königstrasse 15.

Herrenalb.

Als Weihnachts-Geschenk

empfehle ich die weltbekannte

Köhler-Nähmaschine.

Friedrich Ecker,
Nähmaschinen-, Fabrikablagar und Reparatur-Werkstätte.

Forkamt Neuenbürg.

Wegsperre.

Vom Montag, 24. Novem-
ber ab ist der Neue Weg und
der Oberenzalweg für den
Durchgangsvorkamt gesperrt.

Forkamt Langendran.

Wegsperre.

Der linksseitige Gröf-
fentalweg (Sackbergweg) vom
Glasbrunnen ab ist wegen
Holzfällung vom Montag
den 24. November ab bis auf
weiteres (ca. 1 1/2 Monate)
gesperrt.

Dennach.

Habe im Auftrag einen erst
klassigen, neuen

Militärmantel

preiswert zu verkaufen, ge-
eignet für Fuhrmann, sowie
einen erstklassigen, gut verar-
beiteten, dunkelbraun gestreiften

Anzug

preiswert zu verkaufen, für
kleinere besetzte Figur. Schrb.
73x75, Oberweite 100x104,
beidseitig nicht getragen.

Johannes Ad.,
Schneidemeister.
Schwann.

Buchen- und Tannen-Brennholz, Kohlen und Briketts

frei Haus empfiehlt

Carl Gantner,
Gärtnerei, Holz- und Kohlen-
Handlung, Telefon 12.

Höfen a. E.

2 tägliche

Zimmerleute

finden sofort Beschäftigung bei
Georg Großmann,
Zimmergeschäft.

Oberamtshaus Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag, 25. November,
abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechtsache Buchter gegen Müller.
2. Wohnungsbau.
3. Sonstige Bauachen.
4. Rechnungslachen.
5. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag



Mehlsuppe

bei

Gegenheimer
zur „Germania“.

Verloren

einen **Domens-Iz (Stunks)**
auf dem Weg v. Matiplah bis
zur Villastraße in der Nacht
vom Donnerstag auf Freitag.
Gegen Belohnung abzugeben.
Wer sagt die „Enztaler“-
Geschäftsstelle.

Neuenbürg.
Gut möbliertes heizbares

Zimmer

sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der „Enz-
taler“-Geschäftsstelle.

Jgelstoch.

Verkaufe einen 12 Monate
alten

Farren

mit Abstammungsnachweis.
Schultheiß Krauß.

Garantierte Dauerbrand-Defen

gleichmäßig erwärmte Zimmer
und Kohlen-Expansions erzielend.

Zimmer-Defen, Koch-Defen, Fabriköfen, Wirtschaftsofen, Waschkessel, Kochherde

in großer Auswahl.

Vergleichen Sie meine besond. niedrigen Preise.

Wiederverkäufer: Sonderpreise.

H. Kulsheimer Nachfolger, Pforzheim,

Eisenhandlung,
13 Leopoldstrasse 13.

**Plattfüsse, Senkfüsse, offene Füße,
Salzfluss etc.**

behandelt mit Homöopathie und Naturmitteln H. Walter, Homöopath
und Naturheilkundiger, Rennfeldstrasse 21, Pforzheim, Fernruf 2218.

Wilhelm Wadenhuth, Calw,

Maschinen-Werkstätte,
liefert erstklassige Fabrikate in

Dresch-Maschinen,

mit und ohne Vaperei, saubar und feststehend,
Bugmühlen und Windfegen,
Schrot- und Backmehl-Mühlen.

Schwann.

Schöne

Speise- Gelberüben

empfehle äußerst billig

Karl Gantner, Gärtnerei.

Schwann.

Eine



Kälber- Ruh

mit Milch verkauft
Häcker Lutz

Neuenbürg.

Ein neu aufgerichtetes

Sofa

hat billig zu verkaufen

Friedrich Volk,
Sattler und Tapezier.

Oberhausen.

Verkaufe eine gute

Ruh- und Fährkuh

mit dem zweiten Kalb.
Ernst Keller.

Werkzeuge, Maschinen, Ackergeräte, Bücher

wie überhaupt alle ausfuhrfähigen Gegenstände finden bei den Auslandschwabern
in aller Welt dauernden Absatz. Sie erschließt die jeden Samstag zum Versand kom-
mende Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur. Setzen Sie sich im eigen-
nen Interesse heute noch mit der Geschäftsstelle, Stuttgart, Königstr. 20 in Verbindung.